



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
der Verleihung des Sofja Kovalevskaja-Preises

am 9. November 2010
in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Lehren und forschen – davon bin ich überzeugt – gehört zu den besten Seiten des Menschen. Dies ist ganz besonders bei der Alexander von Humboldt-Stiftung, beim DAAD, in den zahlreichen Forschungsorganisationen und an den Hochschulen zu spüren. Ebenso sichtbar wird es bei der Verleihung des Sofja Kovalevskaja-Preises. Die Preisverleihung ist ein Höhepunkt im Laufe eines Jahres.

Ein Preis wie dieser ist vor allem Ausdruck der Wertschätzung der wissenschaftlichen Arbeit, aber auch Ausdruck der Faszination, die die Arbeit der Forscher auf eine Gesellschaft wie die unsere ausübt. Deutschland ist unter allen Industrieländern das Land mit der höchsten Wertschöpfung. Sie basiert auf Forschung. Dies ist ein Schlüssel für Entwicklungen in unserem Land und in Europa. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft sind Exzellenz, Kreativität und starkes Durchhaltevermögen von Forscherinnen und Forschern.

Sofja Kovalevskaja hat gesagt: „Sie haben mich zur Prinzessin der Naturwissenschaften gemacht. Sie hätten mir besser ein Gehalt gegeben.“ Dies ist gut nachvollziehbar. Was nützt alle rhetorische Wertschätzung, wenn nicht auch ganz konkret auf die Situation der Forscherinnen und Forscher eingegangen wird? Das Parlament in Deutschland, speziell diejenigen Mitglieder, die sich mit der Bildungs- und Forschungspolitik beschäftigen, wollen dazu beitragen, dass Deutschland attraktiv für Talente aus aller Welt wird.

Deutschland ist ein weltoffenes Land. Deutschland hat Ausstrahlungskraft, die daher rührt, dass hier Menschen aus vielen Nationen, Kulturen und Religionen leben. Es sind Menschen, die sich entschieden haben, in diesem Land zu wirken und zu arbeiten. Unsere Hochschulen und unsere Forschungseinrichtungen sind wunderbare Beispiele, die dieser Gesellschaft helfen zu verstehen, wie sich die Welt im 21. Jahrhundert entwickeln wird: als eine Welt der internationalen Gesellschaften.

Die Menschen in Wissenschaft und Forschung haben schon immer global gedacht. Sie sind Pioniere für vieles, was unsere modernen Gesellschaften erst noch lernen müssen. Ich sehe es als eine wunderbare Rolle der Wissenschaft an, Brücken zu bauen, Ängste zu nehmen und Mauern zu Fall zu bringen.

Wir sind heute hier, am 9. November, mitten in Berlin. Viele Erinnerungen an das dunkelste Kapitel in der Geschichte unseres Landes werden wach, aber auch an den schönsten Tag in der jüngsten Geschichte unseres Landes. Wir erinnern uns an die Zivilcourage von Bürgerinnen und Bürgern in der DDR, die die Mauer zu Fall gebracht hat. Gestern fand – ebenfalls mitten in Berlin – die zweite Falling Walls Conference statt. Es wurde über Mauern

gesprochen, die durch die Leistungen und die Erkenntnisse von Forscherinnen und Forschern zu Fall gebracht wurden.

Heute ist ein besonderer Tag für die Geschichte unseres Landes und ganz besonders auch für diese Stadt. Und es ist ein besonderer Abend für die Wissenschaft, insbesondere für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ich finde, man soll Menschen nicht erst am Ende ihres Lebens wahrnehmen. Es ist für jeden viel schöner, bereits früher im Leben wahrgenommen zu werden. Dies möchten wir heute tun, wenn wir Ihnen den Sofja Kovalevskaja-Preis überreichen.

Herzlichen Glückwunsch und alle guten Wünsche an die Preisträgerinnen und Preisträger.